

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

□ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 141

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1.92. : : : :

Halver
Freitag, den 19. Juni

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

„Erzbereit!“

Nous sommes archiprêts, wir sind erzbereit: an dieses historisch berühmte Wort des französischen Kriegsministers von 1870 erinnert uns jetzt wirklich jeder Tag. Nicht nur, daß General Suchomlinow in Petersburg Rußlands Bereitschaft erklärt hat. Auch in Paris dreht sich alles nur um diese Frage. Aber wie es 1870 einige Warner gab, die den Zusammenbruch prophezeiten (und freilich verläßt wurden), so auch heute: in der Deputiertenkammer ist das bei dem Empfang des neuen Kabinetts zum Ausdruck gekommen.

Ist es wirklich ein „neues“ Kabinett? In der Operette „Madame Angot“ kommt ein Kuplet vor, das den Reiz nicht enthält: Es war der Mühe nicht wert, die Regierung zu ändern! Dieser Vers wurde in der Kammer auf den Oppositionsbänken angestimmt. In der Tat, — zwischen Ribot und Viviani ist ein gar so arger Unterschied nicht zu entdecken. Viviani kommt es vor allem auf das „Erzbereitsein“ Frankreichs an; beide sind sozusagen ein „Ministerium Nicolas“ von des Zaren Gnaden. Wenn die Kammer mit 370 gegen 176 Stimmen Viviani ihr Vertrauen erklärte, so kommt darin auch zum Ausdruck, daß reichlich zwei Drittel der französischen Volksvertretung der Ansicht sind, daß man gegen Deutschland weiter rüsten müsse; mit allen Kräften, so wie Rußland es wünscht.

Das ist das Wichtigste für uns an der Erledigung der Regierungskrise in Frankreich. Trotz der Zunahme der sozialistischen Mandate sind also 67 Prozent national, wenn es hart auf hart kommt. „Bereitsein ist alles!“ Die in Frankreich so dringende Finanzreform tritt weit zurück. Rüsten, rüsten! tönt es auch aus dem Vertrauensvotum für Viviani heraus.

Es wird also weitergerüstet und nach ausdrücklicher Versicherung des Ministerpräsidenten am Dreijahresgesetz nichts geändert. Aber es ist nicht alles Gold, was glänzt: das hat man schon 1870, wo man im ersten Ansturm die Deutschen überrennen zu können hoffte, erfahren. Nicht viel anders wird es auch heute sein, obwohl inzwischen die Franzosen viel gelernt und namentlich für die kriegsmäßige Schulung ihres Offizierskorps Ungeheures geleistet haben. In der Kammerkürung am Dienstag, in der Viviani sein Vertrauensvotum erhielt, gab Saurès — dieser sozialdemokratische Führer — seiner patriotischen Beilemmung darüber Ausdruck, ob man wirklich so „erzbereit“ sei, wie es den Anschein habe. Er erbot sich zu dem Nachweis, daß von den Neueingestellten im Heere, mit deren Zahl man prunkte, 100 000 bis 120 000 wieder entlassen werden müßten. Das klingt glaubhaft. Da in Frankreich rund 30 Prozent Rekruten mehr der Bevölkerung entnommen werden als bei uns, so ist es klar, daß sie körperlich nicht so widerstandsfähig sein können, wie die unsrigen. Wir stellen von den Zwanzigjährigen eine gewaltige Zahl alljährlich zurück, damit sie sich noch ausbilden und den Bruchteilen weichen. Die Franzosen nehmen alles, um ihre Zahl zu vervollständigen. Sie steht nachher aber nur auf dem Papier, da man inzwischen Beinhauten hat entlassen müssen.

Ein zweiter Mangel, auf den Saurès hingewiesen hat, ist — ganz wie 1870 — die mangelnde Leistungsfähigkeit der Bahnhöfe. In den ersten zehn Tagen werden, so sagt er, sämtliche Verkehrsmittel derart durch

Transport von Lebensmitteln und Kriegsmaterial an die Grenze in Anspruch genommen sein, daß man rund 500 000 Mann Reservisten nicht wird an die Front befördern können.

Wir können es nicht beurteilen, ob der Mann recht hat, aber glaubwürdig erscheint auch diese Behauptung. Jedenfalls zeugt die Haltung unseres deutschen Generalstabes, die unerschütterlich ruhig ist, dafür, daß in Berlin das französische „Erzbereit!“ nicht allzusehr imponiert; vermutlich auch das russische nicht. Wir müssen natürlich alles tun, um auf den Moment gerüstet zu sein, wo Franzosen und Russen ihrerseits — glauben, fertig zum Feldzug zu sein. Aber wenn überhaupt jemand ein Recht dazu hat, dann sind wir es, zu sagen: „Wir sind erzbereit!“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses zur Beratung des Grundteuungsgegesetzes hat bis jetzt die Bestimmungen der Vorlage über die behördliche Genehmigung von Grundverkäufen erledigt. Verschiedene Anträge mit Vorschlägen für die Genehmigungsinstanz wurden abgelehnt und die Absätze 1 bis 3 der Regierungsvorlage, die sich auf die Genehmigung beziehen, angenommen. Jedoch stich die Kommission die Einföhrung des Regierungspräsidenten als Genehmigungs- und des Oberpräsidenten als Beschwerdeinstanz, so daß in der jetzigen Fassung die Vorlage einer Bestimmung darüber, welcher Behörde die Genehmigung zusteht, entbehrt.

+ Wegen Beleidigung des bayerischen Offizierskorps verurteilte das Schwurgericht in Bayreuth den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Frankfurter Volkstribüne“, Georg Hade, zu 400 Mark Geldstrafe. Das Blatt hatte einen Artikel „Der Herrenmensch“ gebracht, in dem es hieß, der Offizier steche den Säbel „wenn's befohlen wird, oder wenn es eine böse Laune ihm gerade so einigt, seinen Mitmenschen in den Leib, wie der Metzger einer Sau das Messer in den Speck rammt“. Wegen dieser und ähnlicher beleidigender Bemerkungen hatte der bayerische Kriegsminister Freiherr v. Krell Strafantrag gestellt.

+ Mit dem die Öffentlichkeit sehr interessierenden Thema Presse und Zeugnispflicht beschäftigte sich der Internationale Pressekongress in Kopenhagen. Es wurde mit allen gegen drei Stimmen eine Entschließung angenommen, nach welcher die Presseorganisationen der verschiedenen Länder von neuem zum Eintreten für die Einführung von gesetzlichen Bestimmungen aufgefordert werden sollen, durch welche die Presse das Recht erhalten soll, ihre Quellen geheimzuhalten. Der Journalist ist verpflichtet, den Urheber von Mitteilungen, die er unter der Bedingung der Geheimhaltung der Quelle entgegengenommen hat, nicht zu nennen. Das Schweigerecht des Redakteurs darf nur soweit festgelegt werden, als nicht wichtige Interessen des Staates oder der Rechtsprechung dem entgegenstehen.

Rußland.

+ Ein Bombenattentat auf die Zarenfamilie war bei deren Rückkehr von Konstanza in Odessa geplant, konnte aber noch rechtzeitig verhindert werden. In Odessa wurde nämlich noch kurz vor Ankunft der Zarenfamilie ein ge-

fährlicher Anarchist, der sich fälschlich Schtscheglow nannte, im Hotel Passage verhaftet. Da er starken Widerstand leistete, wurden acht Polizisten aufgeboden, die ihn in Ketten legten. Die Verhaftung erfolgte auf Antrag der Moskauer Staatspolizei. Auf dem Hof des Hotels wurde ein bombenartiger Gegenstand gefunden. Zur Untersuchung wurde er dem Artilleriedepot übergeben.

+ Das Programm für den Besuch des Präsidenten Poincaré in Petersburg ist jetzt festgelegt worden. Danach wird Poincaré in Begleitung des Ministers des Äußern Paris am 16. Juli verlassen und sich an Bord des Panzers „France“ in Cherbourg einschiffen. Als Begleitschiffe gehen die Kreuzer „Marseille“ und „Admiral Dube“ mit. Bei der Ankunft des Präsidenten in Kronstadt findet in Gegenwart des Zaren eine Flottenschau statt; daran schließt sich ein Galaessen in Peterhof. Der zweite Tag des Besuchs ist ausschließlich für die militärische Besichtigung und Besprechungen in Aussicht genommen; letztere finden in Zarstojke Eselo statt. Am dritten Tage findet ein Essen auf der französischen Botschaft statt. Die Rückreise ist für den vierten Tag in Aussicht genommen, an dem noch ein Abschiedessen an Bord der „Sacht „Standard“ stattfindet. Die Abreise des Präsidenten nach Kopenhagen erfolgt gegen Abend. In Kopenhagen gedenkt der Präsident zwei Tage zu verweilen.

Norwegen.

+ Die große internationale Spitzbergen-Konferenz ist hier eröffnet worden. Die Regierungen Deutschlands, der Vereinigten Staaten, Dänemarks, Frankreichs, Großbritanniens, Norwegens, der Niederlande, Rußlands und Schwedens sind durch 20 Delegierte repräsentiert, Deutschland durch den Grafen Oberndorff, Geheimrat Dr. Simons und Dr. v. Valigant. Der norwegische Minister des Äußern, Thlen, bewillkommnete die Erschienenen im Namen der norwegischen Regierung. Der Vorden der Diplomaten, der dänische Minister Krag, schlug vor, Norwegens ersten Delegierten, den Minister Sagerup, zum Vorsitzenden der Konferenz zu berufen, was einstimmig angenommen wurde. Sagerup entwickelte die Hauptpunkte der vorgelegten Arbeitspläne, dabei die Abereinstimmungen und Meinungsverschiedenheiten der verschiedenen Regierungen angehend.

Aus In- und Ausland.

Strasbourg i. G., 17. Juni. Das gegen den früheren Kreisdirektor von Zabern, Wahl, eingeleitete Disziplinarverfahren ist eingestellt worden. Wahl hatte das Disziplinarverfahren gegen sich selbst beantragt. Er war feinerzeit, nachdem die Zabernaffäre zu großen Umfang angenommen hatte, nach Thann verlegt worden.

London, 17. Juni. Der frühere Bischof von Uganda, Dr. Luder, ist hier gestorben. Sein Name ist mit der Erwerbung von Britisch-Ostafrika und Uganda in der britischen Kolonialgeschichte eng verknüpft. In den ersten Jahren seiner Tätigkeit kam er auch mit den deutschen Forschern in Verbindung. Man erinnert sich, daß er im Zusammenhang mit den Vorgängen um Dr. Karl Peters viel genannt wurde.

Petersburg, 17. Juni. Der Kriegsminister hat Maßnahmen gegen den Alkoholismus in der Armee veröffentlicht.

Petersburg, 17. Juni. Wie verlautet, bereitet die russische Regierung einen Vorschlag vor, daß von den Groß-

welcher kam, um die Interessen seiner Behörde zu vertreten. „Ich begreife nicht, daß man mich immer wieder mit einer Angelegenheit behelligt, die ich längst für erledigt halte“, begann Nordburg. „Ich habe doch wohl deutlich genug erklärt, daß ich meine Zustimmung zur Ueberführung der Bahn über meine Wiesen nicht geben kann. Und um diese Angelegenheit handelt es sich doch wohl.“

„Ganz recht, Herr Graf. Aber zu meinem Bedauern muß ich hinzufügen, daß der Staat sich bei Ihrem Entschlusse nicht beruhigen kann. Es ist unmöglich, das Projekt aufzugeben, die günstige Lage entscheidet. Es bleibt weder Ihnen noch uns eine Wahl. Der Staat ist ja auch bereit, jeden annehmbaren Preis für Ihr Eigentum zu zahlen. Den Verkehrseinrichtungen mußten ja schon oft höhere Opfer gebracht werden, hochverehrter Herr Graf. An maßgebender Stelle wird Ihre Weigerung gewiß verstanden. Ich habe infolge Ihrer Einwendungen nochmals eingehend die Terrainverhältnisse untersucht müssen. Aber pflichtgemäß bin ich zu demselben Resultat gekommen wie vor Monaten.“

Es blieb sekundenlang still zwischen den beiden Männern. Sie maßten sich mit den Blicken.

Schelliens hohe Gestalt überragte fast noch die des Grafen. In voller Manneskraft, im stolzen Bewußtsein seiner Tüchtigkeit stand er vor dem Schlossherrn, die klaren, glänzenden Augen mit dem brennenden Ausdruck eines klugen, tüchtigen Menschen auf Nordburg gerichtet.

Die Unmutsfalten zwischen den buschigen Brauen des Grafen glätteten sich. Und nun bemerkte der junge Ingenieur, daß dieses beim ersten Eindruck wie in Unnahbarkeit erstarrte Gesicht auch Milde und Wohlwollen verstrahlte konnte.

Etwas wie ehrfurchtsvolle Bewunderung wallte in ihm auf. Ja, jetzt konnte er hinter dem scheinbar so kalten Aristokraten doch Annelieses väterlichen Freund erkennen, wie sie ihn geschildert hatte; stolz und zurückhaltend, doch niemals ungerecht, in jedem Zoll ein vornehmer Mensch, ein echter Edelmann.

Aus Schelliens Augen strahlte jugendliche Wärme. „Herr Graf“, sagte er, dem Schlossherrn unwillkürlich einen Schritt näher tretend, „wenn Sie doch nachgeben, unsere Sache zu der Ihrigen machen wollten! Wie hoch würde man es Ihnen anrechnen und wieviel ernste Unannehmlichkeiten würden Sie sich und uns ersparen.“

Nordburg hatte ihn mit wachsendem Interesse betrachtet. Und nun sagte er plötzlich ganz unvermittelt:

(Fortsetzung folgt.)

Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

6] (Nachdruck verboten.)
Von der Mutter und Schwester wurde Blankas unvermutete Rückkehr von Berlin im ersten Augenblick nicht gerade angenehm empfunden, als man jedoch hörte, weshalb einen glänzenden Abschluß ihre Reise gefunden, änderte sich die Stimmung im Umsehen. Und als die siebzehnjährige Alita schließlich, müde vom Erzählen und Pläne machen, ihr Lager aufgesucht, saßen Blanka und ihre Mutter noch fast bis zum dämmernden Morgen eifrig flüsternd beieinander. Das Resultat dieser langen Besprechung mußte wohl ein recht befriedigendes sein, denn Blanka sah stolz und hoffnungsfroh aus, als sie sich endlich zur Ruhe begab. —

Egon hatte sein Gepäc vorläufig auf dem Bahnhof gelassen. Nach einer hastig und gedankenlos im Hotel eingenommenen Mahlzeit befand er sich endlich allein in einem freundlichen Zimmer. Und nun trat Blanka verführerische Gestalt wieder leuchtend vor seine Seele.

Ueber das Heute dachte er nicht hinaus. Bisher hatte er noch niemals nötig gehabt, Konsequenzen zu ziehen, so sah er auch dem nächsten Tage mit größter Sorglosigkeit entgegen. Er würde den Dheim schon zu gewinnen verstehen. Eine angenehme, prickelnde Unruhe schmeckte noch eine ganze Weile den Schlaf von seinen Augen. Ein reizenderes Abenteuer, als das im D-Zuge, hatte er nie erlebt. Nur wenige Stunden noch, dann durfte er wieder die bezaubernde Gestalt an sich ziehen und ihr flimmerndes Goldhaar küssen. Fürwahr, dies entzückende Geschöpf war es wert, eine Gräfin Nordburg zu werden! Und solch beglückende Träumereien wiegten ihn schließlich in den Schlaf.

3. Kapitel.

Um die Mittagsstunde eines schwülen Sommertages fuhr ein eleganter Mietswagen am Hauptportal des Schlosses Nordburg vor. Ein elegant gekleideter Herr sprang heraus, überreichte dem herbeieilenden Diener seine Karte und fragte nach dem Grafen.

„Reinhold Schellien“, las der Lakai, „Diplom-Ingenieur.“

Nur ein Bürgerlicher! Sehr reserviert kam es von seinen Lippen:

„In welcher Angelegenheit, bitte —?“

„Geben Sie die Karte nur ab, der Herr Graf weiß schon Bescheid.“

Fast zögernd entfernte sich der dienende Geist, um dann gleich darauf mit der merklich höflicher gewordenen Meldung zurückzukehren, daß der gnädige Herr bereit sei, den Herrn Ingenieur zu empfangen.

Reinhold, welcher im Auftrage seines Vorgesetzten kam, fühlte sich gehoben, als er das Haus betrat, in dem die Herzengeliiebte wohnte. Tiefatmend stieg er die breite, teppichbelegte Eigentreppe hinauf, in dem seligen Bewußtsein, daß auch Annelieses Füßchen hier auf und ab zu huschen pflegten, daß der Saum ihres weißen Kleides vielleicht vor wenigen Minuten noch diesen Teppich gestreift hatte.

Er vergaß fast, was ihn hierherführte. Mit zärtlichen Gedanken sehnte er die Geliebte herbei. Wenn sie ihm doch jetzt begegnen möchte, das sollte eine gute Vorbedeutung für ihn sein.

Der Zufall ist Liebenden ja oft zu Willen. Der Wunsch des Ingenieurs sollte sich erfüllen.

Oben auf der Treppe erschien plötzlich Anneliese, um hinabzukommen. Sie sah sehr ernst aus und unendlich vornehm. Ein duftiges weißes Kleid, in Empireform gearbeitet, umfloß in losen Falten ihren schlanken Körper. Eine blaue Seidenschleife reichte bis zu der kurzen Schleppe herab.

Sie sah still vor sich hin, ohne von dem Diener Notiz zu nehmen, welcher respektvoll zur Seite trat.

Reinhold hatte plötzlich ein Gefühl, als trenne eine Welt ihn von diesem schönen, vornehmen Mädchen, als sei es Frevel, sie zu seiner schlichten Persönlichkeit in Beziehung zu bringen. Es legte sich wie Nebel vor seine Augen.

Jetzt richtete Anneliese die Blicke auf ihn. Doch keine Spur des Erkennens schien aus ihnen hervorzuleuchten. Seinen Gruß durch ein flüchtiges Neigen ihres feinen Kopfes erwidern, schritt sie an ihm vorüber. Und doch, wenn Reinhold weniger erregt gewesen wäre, hätte er ein leises, leises Lächeln sehen müssen, das ihre zarten Lippen umspielte. Törichterweise hatte er sich diese Begegnung ganz anders gedacht. Und nun war er so bestürzt und enttäuscht, daß er unwillkürlich die Hände ballte, um seine Enttäuschung nicht zu verraten.

Wenige Minuten später stand er dem Schlossherrn gegenüber, welcher ihn, die Hand auf den Schreibtisch gestützt, erwartete.

Ein Blick in diese kalten, reservierten Züge gab auch Schelliens seine Fassung wieder. Er zwang sein stürmisch klopfendes Herz zur Ruhe. Jetzt war er nur der Beamte,

machten ein Kollektivschicksal in Konstantinopel und Athen unternommen werden möge, um einen bewaffneten Zusammenstoß zwischen Griechenland und der Türkei zu vermeiden.

Hof- und Personalmeldungen.

* Das Kaiserpaar hat am Mittwoch dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet. Es war dies der Tag, an dem der Kanzler, falls seine Gemahlin noch gelebt haben würde, seine silberne Hochzeit gefeiert hätte.

* Der König von Sachsen hat sich zum Besuch des Zaren nach Petersburg begeben. Alle Gerüchte, die über die Reise verbreitet wurden und nach denen eine Verlobung des sächsischen Kronprinzen mit einer russischen Prinzessin geplant sei, sind vollkommen haltlos. Der Besuch ist nur ein Höflichkeitssakt.

* Über das Befinden des Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, Grafen v. Schwerin-Löwitz, wird mitgeteilt, daß die ursprüngliche Krankheit sehr zurückgegangen ist; doch haben sich sehr erhebliche neuralgische Schmerzen eingestellt, die natürlich störend wirken. Die Krankheit selbst ist nicht als ungünstig zu beurteilen.

* Die Vermählung des Staatssekretärs des Auswärtigen, v. Jagow, mit der Gräfin Luitgarde zu Solms-Laubach fand am Donnerstag auf Schloß Warsburg bei Bückeburg statt. Als Hochzeitsgäste waren u. a. ersehnten der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, die mit der Braut verwandt ist.

* Die Befleckung des Großherzogs Adolf Friedrich V. von Mecklenburg-Strelitz fand Donnerstag unter großem Gepränge in dem Erbbegräbnis zu Mirow statt. Der regierende Großherzog gab seinem Vater zu Werde das Geleite von Neustrelitz bis Mirow. Im Walde vor Mirow brach auf einen einst gedauerten Wunsch des verstorbenen Landesherren ein Bläserchor der Forstbeamten einen lebten Huldigungsgruß, indem es den Fürstengruß und das Signal „Jagd vorbei“ erklingen ließ.

* Die Königin von Bayern wurde bei einer Illumination des Festes in Passau von einem herabfallenden Beleuchtungskörper leicht am Kopfe verletzt. Die Verletzung ist gänzlich ungefährlich.

* Der König von Griechenland wird an den diesjährigen deutschen Kaisermanövern teilnehmen und vom 14. bis 18. September auf Schloß Friedrichshof Aufenthalt nehmen.

* Die Königin von Griechenland mit ihren Töchtern Irene und Katharina sowie das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen sind von Schloß Friedrichshof nach dem englischen Seebad Eastbourne zu mehrwöchigem Aufenthalt abgereist.

Attentat auf den Zaren?

Dunkle Gerüchte.

Wieder einmal wurde am Donnerstag nachmittag die Welt in Erregung versetzt durch die Nachricht von einem Anschlag auf das Leben des russischen Herrschers. Nur durch einen Zufall sollte die Zarenfamilie und ihr Gefolge dem Tode entgangen sein. Die alarmierende Nachricht lautete:

Petersburg, 18. Juni, 2 Uhr nachm.

Die Zarenfamilie und das Gefolge hatten Rischinew, wo der Zar nach der Rückkehr von Rumänien Station gemacht hatte, in zwei Sonderzüge verlassen. Kurz nachdem die beiden Züge auf dem Wege nach Petersburg die Station Kasatin passiert hatten, wurde von dort ein gewöhnlicher Postzug abgelassen. Unweit der Station Tschudnowo erfolgte eine gewaltige Explosion. Die Lokomotive wurde umgeworfen, mehrere Waggons entgleisten. Eine Anzahl Passagiere wurde schwer verletzt.

Weitere Meldungen sprachen von strenger Geheimhaltung der Untersuchung, doch unterliege es keinem Zweifel, daß ein Attentat beabsichtigt gewesen sei. Nur die verspätete Explosion der Sprengkörper habe den Anschlag auf den Zaren vereitelt, dafür aber andere Personen getroffen. Eine wesentlich andere Darstellung gab eine später eintreffende Depesche, die folgendermaßen über einen einfachen Eisenbahnunfall berichtete:

Petersburg, 18. Juni, 4 Uhr nachm.

Auf der Station Tschudnowo (Gouv. Wolhynien) entgleiste ein Zug, der von Kiew kam. Es sollen dabei 2 Personen umgekommen und 28 verletzt sein. Der verunglückte Zug folgte in einiger Entfernung dem Train, der den Zaren und seine Familie von Rischinew nach Petersburg beförderte.

Die Wahrheit ließ sich natürlich bis Donnerstagabend nicht mehr feststellen. Lag einerseits die Möglichkeit vor, es handle sich wirklich nur nach der zweiten Lesart um einen Betriebsunfall, so konnte andererseits die Annahme nicht einfach von der Hand gewiesen werden, die strenge russische Zensur lasse Nachrichten über den etwaigen Anschlag nicht durch und das erste Telegramm sei auf irgendwelchen Nebenwegen der Zensur entgangen.

Mordanfälligkeit auf russische Herrscher.

Von einem genauen Kenner der russischen Verhältnisse wurde uns unter dem Eindruck der Meldung von einem Attentat geschrieben:

Rußland ist eine Despotie, beschränkt durch Mordel-mord, hat ein Franzose einmal gesagt; treibe es ein Despot zu arg, so beseitigt ein Attentat. Nun sind aber diese Zeiten vorüber. Das Zarenreich ist seit bald einem Jahrzehnt eine konstitutionelle Monarchie mit einem Parlament und einer recht liberalen Verfassung, befindet sich auch in keinerlei besonderen wirtschaftlichen Nöten. Trotzdem kommen immer wieder Mordanfälligkeiten auf den Herrscher vor. Es scheint also doch, daß diese nihilistischen Attentate ganz unabhängig von der Staatsform sind und daß man sie nicht aufhören machen würde, wenn man selbst eine Unmenge politischer Freiheiten verliehe.

Auf der Rückfahrt von Rischinew in Bessarabien, dessen hundertjährige Zugehörigkeit zu Rußland begangen wurde, soll jetzt Nikolaus II. nur durch einen wunderbaren Zufall dem Tode entronnen sein. Solche Attentäter irren sich freilich in gröblicher Weise, wenn sie meinen, durch ihre Bluttaten irgend etwas erreichen zu können. Die Nachfolge auf dem Thron ist immer gesichert, da es genug Romanows gibt, und wenn selbst das ganze Geschlecht ausgerottet wäre, würde eben ein anderes an seine Stelle treten. Oder will man den Zaren einschüchtern, zu „Zugehörigkeiten“ veranlassen? Da käme man an den Unrechten. So wie einst König Humbert von Italien gesagt hat, das Attentatverbrechen gehört zu dem Handwerk der Könige, so haben auch für Nikolaus II. die Mordanfälligkeiten ihren Schrecken verloren. Er ist mutig und gottgegeben und hat sogar mit leidlichem — Sumor sich in seine Lage geschickt. Der Professor der Medizin Böge v. Manteuffel, der mit dem roten Kreuz in den mand-schurischen Feldzug ging und vorher von dem Zarenpaar empfangen wurde, erzählt darüber eine bezeichnende Geschichte. In einem Nebenzimmer spielten die Kinder des Zaren und die des griechischen Kronprinzen „Attentat“. Eine Stuhlpyramide wurde aufgebaut, vollerte dann

frachend zusammen, es lagen „Verwundete“ da, kurz, es wurde alles, so weit dies den Kindern möglich ist, sehr natürlich gemacht. Eines ist jedenfalls klar: man hat dort starke Nerven!

Nikolaus II. selber hat schon als junger Kronprinz in Begleitung seines Vaters einmal einen Eisenbahnunfall schrecklichster Art erlebt, als der Hofzug bei Vorki gesprengt wurde. Die Zarenfamilie saß gerade in ihrem Speisewagen bei Tisch und ein Kammerdiener bediente, als der Boden des Wagens unter Donnerkrachen barst, das Dach aufflog und die Wände des Wagens gegen einander stürzten. Zufällig so, daß sie eine Art Kartenhaus bildeten. Dem Kammerdiener war der Schädel zerschmettert worden, alle Sitzenden aber waren gerettet, fanden sich mit kleinen Quetschungen und Abschürfungen auf dem Bahndamm, während in den andern Wagen Tote und Verwundete durcheinanderlagen. Eine Tochter Alexander III. umfaßte seine Knie und schrie: „Vater, Vater, jetzt werden sie uns ermorden!“ Über die Zarin, eine geborene Prinzessin von Dänemark, und der Kronprinz, der jetzige Zar, hatten den Kopf oben behalten und machten sich sofort ans Rettungswerk, halfen Verwundete hervorziehen und verbinden. Es ist nie herausgekommen, wer das Attentat begangen hat. Die Bahnlinie war bewacht, wie immer, wenn der Herrscher eine befährt: alle 50 Schritte steht ein Doppelposten Militär, selbst wenn die Strecke über Tausende von Kilometern geht. Seit diesem Unglück aber sagt sich Nikolaus II., er stehe in Gottes Hand und wider dessen Willen werde nichts geschehen.

Ein merkwürdiger Zusammenhang besteht zwischen Nihilismus und Panславismus in Rußland. Wenn die russische Gesellschaft in nationale Fieberhitze gerät, so etwa nach dem letzten Türkenkriege, der verhältnismäßig erfolglos, ohne die Eroberung Konstantinopels, endete, beginnt stets eine Hochflut von Attentaten. Alexander II., der Großvater des jetzigen Herrschers, ist ja auch im März 1881 von einer Bombe zerrissen worden. Es scheint, daß wir uns jetzt wieder ähnlichen Zuständen nähern. Die russische Nation, diese dumpfe, mongolisch vermischte Masse, ist unruhig und sehnt sich nach Taten. Das Ventil dafür ist entweder ein großer glücklicher Krieg oder — Attentate.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 19. Juni 1914.

1849 Lustspielbichter Franz v. Schöndhan in Wien geb. — 1877 Literaturhistoriker und Dichter Philipp Wadernagel in Dresden geb.

□ **Simbeeren.** Man weiß nicht, ob man frohlocken soll. Schon reifen die Simbeeren. Und die ersten Körbe, gefüllt mit den duftigen Früchten, bringen den Städtern die Kunde, daß der Sommer — ach, gar so schnell! — seiner Höhe zureicht. Die Simbeeren sind da. Darf man frohlocken? Vielleicht dürfen wir's nicht! Dann müssen wir's eben tun! Wir wollen uns der Stunde erfreuen und der Gaben, die sie heut. Goldene Jugendtage erblühen am Simbeerstrauch. Wir streichen uns die Jahre von der Stirn, und leichtbeflügelt flattert die Erinnerung heim in unsere Kindheit. Das waren Feste, wenn wir in den Wald zogen und, hingestreckt auf dem moosigen Boden, nach den Beeren griffen, die sich feuch in ihrer roten Pracht unter den dunklen Blättern verbergen wollten. Je mehr Simbeeren uns anlachten, um so leerer blieben die Gefäße. Wieviel näher ist doch der Weg zum Munde als in den Wäldern! Wir wußten damals nichts von den Zauberkraften, die in den Schöbllingen ruhen sollen, wir wußten nichts von dem medizinischen Wert der Beeren. Wir wußten nur, daß sie gar lieblich schmeckten. Und wir wollten vergessen, daß im Winter ein Brot mit Simbeermus uns ein köstliches Behagen ist. Wozu sich des Winters erinnern, wenn wir noch im Sommerlegen schwelgen durften? Goldene Jugendzeit, wie schnell gingst du dahin! Wir sind so bescheiden geworden und können uns noch an den Beeren erfreuen, die fein und säuerlich verpackt auf den Markt gebracht werden. Wir haben es gelernt, zu vergessen, daß junge Kinder die Beeren holen und sammeln müssen, daß sie sich den Mund verkleben mußten, den allzugierigen, um recht viel Früchte heimzubringen. Sonst gibt es Stiele, und Mutter braucht die Großen!

* **Fahrplanänderung.** Seit Montag, den 15. Juni, fährt der nur am Werktagen 5½ Uhr vorm. von Hagen nach Brügge fahrende Personenzug 1158 bis zu 6 Minuten früher in nachstehendem Fahrplan: Ab Hagen 5,39 Uhr morgens, Oberhagen 5,47, Delftern 5,52, Ambroß 5,57, Dahl 6,03, Priorei 6,08, Rummenohl 6,13, Dahlebrück 6,20, Schalksmühle 6,25, Brügge 6,34.

* Die Zahl der Kraftfahrzeuge, die am 1. Januar d. J. im Deutschen Reich in Betrieb waren, belief sich auf 93 072; darunter befanden sich 9739 Lastfahrzeuge. Seit dem 1. Januar 1913 haben sich die Kraftfahrzeuge um 20 Prozent vermehrt. In Westfalen betrug die Zahl der Personenautos 3454; die der Lastfahrzeuge 428. Für die Rheinprovinz sind die betreffenden Zahlen 8320 und 1237.

* **Jubiläum des Westf. Jäger-Bataillons Nr. 7.** Bieleburg im Jahre 1915. Ein Appell ehem. 7. Jäger findet am Sonntag, den 5. Juli, abends 7 Uhr, im großen Saale der Stadthalle in Elberfeld, gelegentlich des Verbandsfestes der Vereinigung ehem. Jäger und Schützen von Rheinland und Westfalen, statt. Der Protektor des Ausschusses für die Jahrhundertfeier des Westf. Jäger-Bataillons Nr. 7, Bieleburg, Herr Oberst Graf Fink von Finkenstein, früherer Kommandeur des Bataillons, sowie der jetzige Kommandeur, Herr Oberstleutnant von Rango, viele aktive und inaktive Offiziere werden an diesem Appell teilnehmen. U. a. wird der Vorsitzende des Ausschusses über die Vorbereitungen zur Jahrhundertfeier berichten sowie das vorläufige Festprogramm bekannt geben. Es ergeht an alle ehem. Angehörigen des Jäger-Bataillons Nr. 7 die kameradschaftliche Bitte, sich recht zahlreich an diesem Appell zu beteiligen.

+ **Halver, 19. Juni.** Wie wir vor kurzem bereits mitteilten, blüht die Schützengesellschaft Halver in diesem Jahre auf ein 75-jähriges Bestehen zurück. Der genaue Zeitpunkt ihrer Gründung läßt sich mit Bestimmtheit nicht feststellen. Doch steht fest, daß bereits in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf dem Mühlenberge Schützengesellschaft gegründet wurde. Aus Anlaß seines Jubiläums veranstaltet der Verein am 26. und 27. Juli d. J. ein Schützenfest, welches in etwas größerem Maßstabe gefeiert werden soll und zu dem die nötigen Vorbereitungen bereits getroffen sind. Außer anderen Einladungen sind solche auch ergangen an eine Reihe auswärtiger Schützenvereine, welche auf dem Feste Gelegenheit haben werden, an einem Medaillen-Preischießen teilzunehmen. Von Freunden und Gönnern sind dem Verein zu einem besonderen Jubiläums-Preischießen eine Anzahl wertvoller Preise in Aussicht gestellt. Ohne indiskret zu sein, dürfen wir verraten, daß der Schützengesellschaft zu ihrem Jubiläum von ver-

schiedenen Seiten Stiftungen und Geschenke zugeordnet sind. Den musikalischen Teil des Festes hat das gesamte Musikkorps des 131. Inf.-Regts. aus Mörchingen übernommen, eine Kapelle, welche einen künstlerischen Ruf genießt und von ihrem Engagement vor zwei Jahren hier noch in vorzüglichem Andenken steht. Aus der Geschichte des Vereins sei hier kurz einiges mitgeteilt. Das älteste Schriftstück stammt aus dem Jahre 1839, es ist daher dieses Jahr in Ermangelung anderweitiger Nachweise als Gründungsjahr angenommen. Aus dem Jahre 1840 liegen revidierte und von dem damaligen Landesdirektor von Holzbrink in Altena genehmigte Statuten vor. Unterzeichnet sind die Statuten von dem Vorstande: P. A. Asbeck, Präses; Dr. Carthaus, dessen Töchter noch in Halver wohnen; Ludwig Winkhaus, Stellvertreter; Fußmann, der damalige Postmeister, Rechnungsführer; und dem Offizierkorps P. A. Asbeck, Chef, Wippermann, Voss, Lamberg und Jaeger. Seitens des Untes Halver sind die Statuten genehmigt von Bürgermeister Schmidt. Als Abzeichen trug jedes Mitglied ein kleines silbernes Jagdhorn. Aus den fünfziger Jahren sind schriftliche Aufzeichnungen nicht vorhanden. Vielleicht sind die Akten aus dieser Zeit mal bei einem Brande verloren gegangen oder sie liegen vielleicht noch auf irgend einem Halverischen Boden, bei andern alten Akten, ohne daß dessen Besitzer Ahnung von ihrem Vorhandensein hat. Die jetzige Königsfeste, welche lange Zeit als verloren galt, wurde dem Verein im Jahre 1903 von Lüdenscheid aus, wohin sie eine Wanderung angetreten hatte, wieder zugestellt. Weitere Vereinsakten und Protokollbücher finden sich sodann aus 60er, 70er und 80er Jahren vor. Die Statuten wurden neu beschlossen im Jahre 1868. Dem damaligen Vorstande gehörten folgende Herren an: Carl Friedrich Schürmann, Oberst, Wilh. Hafenclever, Stellvertreter, Theodor Dahlhaus, Rechnungsführer, Wilh. Büsebrint, Schriftführer, Carl Wippermann-Bruch, Adam Heffeld-Schmidthausen, Voss, Postmeister-Halver, Carl Schulte-Emnepe, Ernst Wippermann-Halver, Carl Birger-Anschlag, Th. vom Brode-Halver, Joh. Dietr. Winkhaus-Carthausen fungierten als Beisitzer. Das im Jahre 1870 bereits beschlossene Schützenfest fand wegen Ausbruchs des deutsch-französischen Krieges nicht statt. Im folgenden Jahre veranstaltete die Schützengesellschaft aus Anlaß des siegreich beendeten Feldzuges eine Sammlung unter der Bürgerschaft zur Beschaffung von Büllern und Freudenpulver, um ihrem patriotischen Gefühle durch Abfeuern von Büllerschüssen Ausdruck zu geben. Die Schützenfeste in diesen Jahren wurden gefeiert teils auf dem Mühlenberge, teils auf dem Kirchgrundstück gegenüber dem heutigen Hotel „Jägerhaus“. Differenzen zwischen dem Vorstand und dem Vereinswirt verurteilten den Schützenverein in den 90er Jahren zu einer gewissen Untätigkeit, die ihn aber in seinem Lebensnerv nicht trafen. Im Gegenteil, schon im Jahre 1902 erwachte er aus seiner unfreiwilligen Ruhe und seit dieser Zeit herrscht in dem Verein ein frisches fröhliches Leben. Das Interesse für die Schießkunst beweist wohl am besten die Tatsache, daß im vorigen Jahre auf dem Schießstande 6300 Stiel Patronen verschossen wurden. An der Spitze der Schützengesellschaft stand seit 1902 Herr Fabrikant Heinrich Jung, auf den im Jahre 1907 Herr Fabrikant Ernst Dresbach folgte.

+ **Halver, 19. Juni.** Wie wir erfahren, hat der Vorstand des hiesigen Landwehrvereins in seiner letzten Sitzung beschlossen, das diesjährige Stiftungsfest am Sonntag, den 16. August zu begehen.

+ **Schalksmühle, 19. Juni.** In der Bahnhofstraße und der Hölzer ist man zur Zeit damit beschäftigt, die Orts-Telephon-Linien unterirdisch zu verlegen und hat man zu diesem Zweck die genannten Straßen mächtig aufgebuddelt. Glücklicherweise schreiten aber die Arbeiten sehr schnell vorwärts, sodaß die Straße in wenigen Tagen wieder ihr gewohntes Aussehen zeigen dürfte.

(!) **Lüdenscheid, 18. Juni.** Das Schöffengericht hatte den Generalvertreter J. Kunzmann aus Hagen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung, Beleidigung und Hausfriedensbruchs zu einer Geldstrafe von 900 Mk. verurteilt, gegen welches Urteil Kunzmann und der Amtsanwalt Berufung eingelegt hatten. Vor der Hagener Strafkammer beschränkte der Angeklagte seine Berufung auf das Strafmaß, worauf seitens der Staatsanwaltschaft die Berufung zurückgezogen wurde. Es handelt sich um Familienstreitigkeiten des Angeklagten. Dieser lebte mit seiner Frau im Jahre 1912 in Scheidung, und erschien am 23. Dez. des Jahres im Hause seiner Schwiegereltern in Lüdenscheid, wo seine Frau mit dem 1½-jährigen Kinde Zuflucht gefunden hatte, um sein Kind zu sehen. Er war im Besitze eines rechtskräftigen Urteils um Herausgabe des Kindes und um Herausgabe des Mobiliars, daß dem Kinde seiner ersten, ebenfalls geschiedenen Ehe zugesprochen worden war. Die Schwiegereltern, die dem Angeklagten wiederholt das Betreten des Hauses verboten hatten, eilten sofort zur Polizei und diese nahm den Angeklagten, mit dem sie bereits wiederholt unliebsam zu tun gehabt hatte, fest, da er sich energisch weigerte die Wohnung zu verlassen. Kunzmann erklärte vor Gericht, daß er von den Beamten schwer mißhandelt worden sei und zwar derartig, daß er zeitweise das Bewußtsein verloren habe. Er hat dann kräftig Widerstand geleistet und ist auch seinerseits den Beamten gegenüber tätlich geworden. Auf dem Transport zur Wache hat sich Kunzmann, der ein sehr aufgeregter Mensch ist, wie ein Rasender benommen und mußte er schließlich in die Zelle getragen werden. Unter Berücksichtigung aller Umstände hielt das Gericht eine Geldstrafe von 900 Mk. zu hoch, es ermäßigte die Strafe auf 600 Mk., wovon 450 Mk. auf den Widerstand und der Körperverletzung gegen die Beamten fallen.

Herscheid, 18. Juni. Ein hier beschäftigter Bauarbeiter kam so unglücklich unter ein Auto, daß er sich mehrere größere Verletzungen zuzog, die eine Aufnahme in das Plettenberger Krankenhaus nötig machten.

Rummenohl, 18. Juni. Die feierliche Grundsteinlegung zur kath. Kirche in Rummenohl findet am künftigen Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 4 Uhr, statt.

Verleburg, 18. Juni. Die Einweihung der Waldeck (Eder-) Talperre, der größten Talperre in Europa, soll im August stattfinden. Da der Kaiser im August in Homburg v. d. S. weilt, so ist es nicht ausgeschlossen,

Erster Nachtrag

zu den Unfallverhütungsvorschriften der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.

Gültig vom 1. Juli 1914.

1. Wenn in einem Betriebe (selbständigen Betriebsteile) Arbeiter beschäftigt werden, die des Deutschen nicht mächtig sind, so sind ihnen, sofern mindestens 25 gemeinsam eine andere Muttersprache sprechen, die ihre Tätigkeit betreffenden Unfallverhütungsvorschriften in dieser Sprache entweder schriftlich oder durch mündliche Unterweisung bekanntzugeben. Die mündliche Belehrung ist zu wiederholen, so oft es der Arbeiterwechsel erfordert. Es ist jedesmal schriftlich festzulegen wann und durch wen die Belehrung erfolgt ist.

2. Gehören der Berufsgenossenschaft Betriebe an, die ihrer Art nach einer anderen Berufsgenossenschaft zuzuteilen wären (§§ 540, 542, 631, 632, 922, 959 der Reichsversicherungsordnung), so gelten dafür die zurzeit erlassenen Unfallverhütungsvorschriften derjenigen Berufsgenossenschaft, welcher die Betriebe ihrer Art nach angehören würden, jedoch nur unter der Voraussetzung, das nicht bereits von der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für diese Betriebe besondere Vorschriften erlassen sind.

3. Die Betriebsunternehmer sind nach §§ 1045, 913 der Reichsversicherungsordnung berechtigt, die ihnen durch die Unfallverhütungsvorschriften auferlegten Pflichten Betriebsleitern und, soweit es sich nicht um Einrichtungen auf Grund von Unfallverhütungsvorschriften handelt, auch Aufsichtspersonen oder anderen Angestellten ihres Betriebs zu übertragen. Diejenigen Unternehmer, die von diesem Recht Gebrauch machen wollen haben eine schriftliche Anzeige an den Genossenschaftsvorstand einzureichen, die auch von der Person auf welche die Pflichten des Unternehmers übertragen werden sollen, mitunterschieden ist. Wechselt die Person des Unternehmers oder desjenigen, dem die Pflichten des Unternehmers übertragen sind, so ist eine neue Anzeige erforderlich, welche wiederum von dem Unternehmer und von demjenigen zu unterschreiben ist, dem die Pflichten des Unternehmers übertragen werden.

Ueber die Anzeige ist dem Unternehmer eine schriftliche Empfangsbestätigung zu erteilen.

4. An die Stelle der bisherigen Strafvorschriften treten folgende Bestimmungen:

Genossenschaftsmitglieder und nach §§ 1045, 913 der Reichsversicherungsordnung mit ihrer Stellvertretung betraute Personen können, wenn sie den Unfallverhütungsvorschriften zuwiderhandeln, durch den Genossenschaftsvorstand mit Geldstrafen bis zu 1000 Mark belegt werden (§§ 1030, 1045, 851, 870, 913 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung).

Neben den Stellvertretern ist der Unternehmer strafbar wenn die Zuwiderhandlung mit seinem Wissen geschehen ist, oder er bei der Auswahl oder Beaufichtigung der Stellvertreter nicht die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat (§§ 1045, 913 Absatz 2 a. a. D.).

Ist die Geldstrafe von dem Stellvertreter nicht beizutreiben, so haftet der Unternehmer für sie (§§ 1045, 913 Absatz 3 a. a. D.).

Versicherte Personen, die den Unfallverhütungsvorschriften für Versicherte zuwiderhandeln, können durch das Versicherungsamt mit einer Geldstrafe bis zu 6 Mark belegt werden (§§ 1030, 851, 870 a. a. D.).

5. Die vorstehenden Bestimmungen werden einmal durch die Regierungsamtsblätter veröffentlicht.

6. Dieser Nachtrag tritt am 1. Juli 1914 in Kraft.

Beschlossen von der Genossenschaftsversammlung zu Münster am 30. Dezember 1913.

Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen.

J. B.: Boese.

Der vorstehende Nachtrag zu den Unfallverhütungsvorschriften der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft — gültig vom 1. Juli 1914 — ist durch Beschluss vom 23. März 1914 genehmigt worden.

Berlin, den 23. März 1914.

Das Reichsversicherungsamt.

(Abteilung für Unfallversicherung.)

Dr. Kaufmann.

Zur diesjährigen Ernte-Saison empfehle ich mich zur Lieferung von Mähmaschinen Heuwender und Rechen

aller erstklassigen Systeme. Reserveteile stets am Lager. Reparaturen prompt und billig.

Carl Giersieper, Maschinenfabrik, Halver.



Diebes- und Feuersichere Geldkassetten
empfehlen billigst
Wilh. Bell jr., Halver.

Evangelische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 21. Juni.

(Fagelfeier)

Vorm. 10¹/₂ Uhr: Predigt, Herr

Pastor Dresbach.

Vorm. 11¹/₂ Uhr: Kinder-

gottesdienst.

Donnerstag abend 8¹/₂ Uhr:

Richtl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 21. Juni.

Nachm. 1¹/₂ Uhr: Sonntags-

schule.

Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.

Nachm. 5¹/₂ Uhr: Jünglings-

verein. Jugendspiele.

Nachm. 5¹/₂ Uhr: Jungfrauen-

verein: Bibelbesprechung

Mittwoch abend 8 Uhr: Mi-

ssions-Arbeitsstunde

Donnerstag abend 8³/₄ Uhr:

Bibelbesprechung

Samstag abend 8³/₄ Uhr:

Gebetstunde.

Blaukreuz-Verein Halver.

Cölnerstraße 8

Sonntag, den 21. Juni

Nachm. 1¹/₂ Uhr: Hoffnungs-

bund.

Abends 8³/₄ Uhr: B'blischer

Vortrag.

Mittwoch abend 9 Uhr: Bibel-

besprechung.

Samstag abend 9 Uhr: Allianz

Gebetsvereinigung.

Ein zuverlässiger

Heizer

findet dauernde und lohnende

Beschäftigung bei

Dresbach & Co., Halver.

Frisch gekochten

Schinken im Anschnitt

Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Telephon 176.

Ia. Mannheimer Badöl

Ia. Mannheimer Salatöl

empfiehlt

Max Laiffe, Oberbrügge.

Empfehle

hochfeine Südfrüchte

Ia. dunkelrote dickfleischige Kirschen

1 Pfund 60 Pfg.

Ia. Riesen-Erdbeeren 1 Pfd. 70 Pfg.

Ia. Bananen . . 1 Stück 10 Pfg.

Ia. Caseläpfel . 1 Pfund 45 Pfg.

Ia. Zitronen . . 3 Stück 20 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Wasserglas

zum Einlegen von Eiern

für den Winter

per 1 kg.-Flasche 40 Pfennig.

Aug. Schädlermann, Halver.

Kaffee

garantiert reiner Bohnenkaffee

per Pfund M. 1.20

empfiehlt

Rud. Johann, Carthausen.

Gemüse-Konserven

in großer Auswahl.

Meine Konserven stammen aus

der rühmlichst bekannten Kon-

servenfabrik Groß Lafferde, sind

stramm gepackt und mit billiger

Schleuderware nicht zu ver-

gleichen.

Ernst Reuser, Halver.

Feine Süßrahmbutter

und Pflanzenbutter

empfiehlt billigst

Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Telephon 176.

Ia. Rollmops mit Gurke

jedes Stk. 5 Pfg.

ff. Riesen-Rollmops in Remou-

ladesauce . 2 Stk. 25 Pfg.

Ia. Bratfische 2 Stk. 15 Pfg.

Marinierte Fische 2 Stk. 15 Pfg.

Kronfardinen 1 Pfund 40 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstr.

Strobin

reinigt den Strohhut rein

per Paket 25 Pfg., empfiehlt

Aug. Schädlermann, Halver.

Sauerkraut

empfiehlt

Max Laiffe, Oberbrügge.

Aussergewöhnliches Angebot!

Billige Anzüge.

Ich stelle einen Posten Anzüge zu Preisen zum Verkauf

welche auffallend billig sind

Ein Posten Herren-Anzüge

aus nur guten Stoffen, zum grossen Teil aus Massstoffen angefertigt

jetzt **33⁰⁰** und **22⁵⁰**

sonstiger Verkaufspreis bis Mk. 52.—

Ein Posten Jünglings-Anzüge

jetzt **22⁰⁰** und **16⁵⁰**

sonstiger Verkaufspreis bis Mk. 35.—

Ein Posten Burschen-Anzüge

sonstiger Verkaufspreis bis 22.— Mk.

11⁷⁵

Ein Posten Knaben-Anzüge

sonstiger Verkaufspreis bis 18.— Mk.

8⁵⁰

Ein Ständer Knaben-Wasch-Anzüge

zum Aussuchen, sonstiger Verkaufspreis bis 7.— Mk.

2⁹⁰

Strauss & Schiff Nachf.

Lüdenscheid.

Die Anzüge sind im Schaufenster ausgestellt.

Damen-Handtäschchen

kaufen Sie vorteilhaft bei

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Frisch eingetroffenen
Allgäuer-Delikatess-Käse
Mainzer, Gervais und
Camembert.

Frau Ww. E. Lausberg, Halver.
Telephon 176.

Ia. hochfeine junge Bohnen
1 Pfund 40 Pfg.

frischen Blumenkohl 40 u. 45 Pfg.

Schlangengurken 30 u. 35 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstr.

Viehsalz

stets auf Lager.

Carl Zimmermann, Dhl.-Mönshl.

Turnerhemden

Turnerstrümpfe

Turngürtel
empfiehlt
Max Laiffe, Oberbrügge.

E.-B. Halver

e. B.

Kreisturnfest Münster.

Sonntag morgen 4¹/₂ Uhr

Abmarsch nach Brügge.

Treffpunkt: Hohenzollernpark.

Der Turnrat.

Turn-Verein

Grünenbaum.

Samstag, den 20. Juni,

abends 8¹/₂ Uhr:

Bersammlung.

Tages Ordnung wird dasebst

bekannt gegeben.
Um recht vollzähliges Er-

scheinen bittet
Der Turnrat.

Ia. Kopfsalat

frisch eingetroffen.
Ernst Reuser, Halver.

Freiw. Feuerwehr

Halver.

Sonntag, den 21. Juni cr.,
morgens 6 Uhr

Uebung.

Um das Erscheinen sämtlicher
Mannschaften wird gebeten.

Das Kommando.

Turn-Verein

Unter den Linden'

Halver.

Samstag, den 20. dss. Mts.,
abends 8¹/₂ Uhr

Zusammenkunft

des Trommler und Pfeifertorps

im Vereinslokal E. Fasbender.

Sämtliche Instrumente sollen

zur Stelle sein.

Der Vorstand.

M.-G.-B. Liedertafel'
Halver.

Am Samstag, den 20. Juni,
findet keine Chor-

stunde statt.
Der Vorstand.